

Bericht Waffensonderlehrgang 2010

Am 8. Und 9. Mai 2010 hatten die Übungsleiter und Dan- Träger der deutschen Jiu- Jitsu Union wieder die Gelegenheit ihr Wissen über Waffen zu erweitern. 90 Teilnehmer aus insgesamt 7 Bundesländern konnten diesmal begrüßt werden. Dies wurde möglich, da Rainer Grytt Präsident der DJJU, als Organisator mit engagierten Polizisten und Helfern der DJJU:



nicht nur ein Wochenende für den Lehrgang opferten, sondern auch spürbar Zeit in die Vorbereitung gesteckt hatten.

Eröffnet wurde der Waffensonderlehrgang durch den Leitenden Polizeidirektor der Direktion Bereitschaftspolizei Herrn Steines:



Ziel des Lehrgangs 2010 war es, die Teilnehmer:



über die Gefährlichkeit von Schusswaffen aufzuklären. Dies wurde in drei Themenblöcken realisiert. Die Grundlage legte ein Vortrag durch den Sachverständigen für Waffen und Munition der Bremer Polizei, Joachim Osenberg:



Hier erfuhr man einiges über die Entwicklung der Schusswaffen. Besonderes Interesse weckten dabei wieder die zahlreichen Exponate, welche zum großen Teil aus von der Polizei beschlagnahmten Waffen stammen.

Gekrönt wurde der Vortrag durch einen Abbrandversuch von Schießpulver und modernem Nitrozellulosepulver.



Den zweiten Teil bildete das Training von Abwehrtechniken mit Übungspistolen. Hier wurden von Uwe Plois, Variationen gezeigt, die jedoch ganz klar für Prüfungen bestimmt sind.



Auf den Boden der Tatsachen konnte man sich dann auch gleich wieder zurückholen lassen durch den Präsidenten der DJJU und Peter Glandorf – Schießausbilder der Polizei Bremen.



Denn bei der Polizei liegen Trainingswaffen vor, die ähnlich wie Paintballwaffen, bei einem Treffer Markierungen hinterlassen. Diese funktionieren jedoch über Patronenmunition und sind in Form und Handhabung mit einer scharfen Waffe identisch.



Damit wurde dann eine Pistolenabwehr versucht. Vereinzelt gelangen auch Abwehraktionen. Ohne bunte Flecken an der zu Verfügung gestellten Schutzkleidung blieb bei dieser Übung keiner. Das Problem bei der Waffenabwehr gestaltet sich nämlich folgendermaßen:

Eine Pistolenabwehr ist nur dann möglich, wenn der Angreifer nicht schießen will. Andernfalls ist die nötige Distanz nicht gegeben. Wenn das Gegenüber jedoch nicht schießen will, warum soll man dann wegen der 200€, die man im Geldbeutel hat, sein Leben riskieren. Das größte Problem ist dabei jedoch die Abwehrhandlung selbst. Nicht selten löst sich ein Schuss durch den Schlag auf Handgelenk oder Waffe.

Den dritten Teil des Lehrgangs bildete das scharfe Schießen mit der P99, der Dienstwaffe der Bremer Einsatzpolizei. In der hochmodernen Ausbildungsstätte der Polizei durfte man dann nach Einweisung auf statische Ziele welche auf Leinwand projiziert waren schießen. Die nächste Stufe bildeten dann laufende Wildschweine. Einen kleinen Einblick gaben die Ausbilder auch in das tatsächliche Training der Polizisten, als sie einen kurzen Trainingsfilm in der Schießhalle ablaufen ließen. Dabei zeigte einer der Beamten die tatsächliche Reaktion auf eine Schusswaffenbedrohung.



Etwas ganz Besonderes war das Schießen mit der MP5. Dies wird man außer bei diesem Lehrgang als Durchschnittsbürger nicht erleben.

Eine wunderbare Arbeit machten hier die Schießausbilder der Polizei Hans-Joachim Buchhop, Peter Glandorf, Uwe Haase, Peter Kramer, Christoph Plate und Udo Schmale, die auch Neulinge auf dem Gebiet der Schusswaffen sicher zu leiten wussten.



Natürlich stößt ein solcher Lehrgang auch auf Seiten der Polizeiführung zunächst einmal auf eine gewisse Skepsis. Oder würden Sie an ihrem eventuell gefährlichen Arbeitsplatz für zwei Tage etwa 90 ihnen völlig unbekannte Menschen herumführen?

Für dieses Vertrauen möchten wir uns herzlich bedanken!

Man muss jedoch sagen dass dieser Lehrgang die Investition an Zeit und Geld wert war. Zum einen, da es jetzt mehr Menschen gibt, die nicht blindlings Waffenabwehrtechniken zeigen. Zum anderen haben die Teilnehmer vielleicht ein etwas geschärfteres Bewusstsein für die Polizeiarbeit und sehen die Berichterstattungen in den Medien über einige Polizeiaktionen jetzt kritischer. Zu guter Letzt, was nicht direkt Ziel dieses Lehrganges war, konnte man durch das persönliche Gespräch mit den Beamten auch erahnen, was es für die Polizei bedeutet, wenn (wie an jenem Wochenende) in einer Stadt wie Bremen drei Großereignisse gleichzeitig stattfinden.

So bleibt uns nur der Dank an alle, die zum Gelingen dieses Lehrganges beitrugen.

Franz Schubert, DJJU Landesverband Bayern

Richard Jonk, Bundesausbildungsreferent der DJJU